

SYSTEMRELEVANT

Transkript: Folge 291

Wie Europas Industrie unabhängiger wird

Christina Schildmann und Tom Bauermann diskutieren die EU-Initiative zum Industrial Accelerator Act (IAA). Es geht um die aktuellen Herausforderungen der europäischen Industrie im globalen Wettbewerb. Die Expert*innen analysieren Chancen und Risiken der IAA-Vorhaben für die Zukunft der europäischen Wirtschaft.

00:00:02 Einsprecher

Systemrelevant: Fakten für eine demokratische und nachhaltige Wirtschaft.

00:00:13 Marco Herack

Heute ist Montag, der 13. April 2026. Willkommen zur 291. Ausgabe von Systemrelevant. Mein Name ist Marco Herack und wir werden uns heute über den IAA unterhalten. Auflösung folgt gleich. Zuvor, Christina Schildmann, ich grüße dich.

00:00:30 Christina Schildmann

Ich grüße euch.

00:00:31 Marco Herack

Du bist Leiterin der Forschungsförderung in der Hans-Böckler-Stiftung und Tom Bauermann. Hallo Tom.

00:00:35 Tom Bauermann

Hallo.

00:00:61 Marco Herack

Du bist Referatsleiter für Makroökonomie der sozial-ökologischen Transformation am IMK, also dem Institut für Makroökonomie und Konjunkturforschung, an der Hans-Böckler-Stiftung.

Und an unsere Hörerinnen und Hörer, vorweg wie immer der Hinweis, dass ihr uns erreichen könnt per E-Mail ansystemrelevant@boeckler.de. Also Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen dorthin. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke sowie unsere weiteren Podcasts, derer haben wir 2 und wir freuen uns natürlich, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert und somit keine Folge verpasst.

00:01:08 Marco Herack

Vor rund einem Monat hat die EU-Kommission den Entwurf für den Industrial Accelerator Act den IAA vorgelegt, der dann ins Parlament und den Ministerrat gegangen ist. Und seien wir mal ehrlich, Tom, Ich glaube, wir müssen ganz kurz erklären, was das bedeutet. IAA ist ja eigentlich oder war mal 'ne Automobilmesse, ne? Jetzt ist es plötzlich ein Industrial Accelerator Act. Was steckt dahinter?

00:01:36 Tom Bauermann

Geht auch um Autos, aber nicht nur um Autos, sondern es geht um mehr. Der Industrial Accelerator Act ist ein Maßnahmenpaket, das die Europäische Kommission vorschlägt, um die strategisch wichtigen Industrien in Europa zu stärken. Strategisch wichtige Industrien sind laut EU-Kommission, also laut der Definition der EU-Kommission, zum Beispiel Technologien, die in der Zukunft sehr wichtig werden. Das sind zum Beispiel Elektrolyseure, die man braucht zur Wasserstoffproduktion. Das sind E-Autos und Batterien für E-Autos.

00:02:07 Tom Bauermann

Das sind aber auch Batterien zum Speichern von Strom. Strategisch wichtige Industrien sind zudem auch Grundstoffindustrien wie Aluminium und Zement. Mit Hilfe dieses IAA, also des Industrial Accelerator Acts, sollen 2 Ziele erreicht werden. Das eine ist, dass Europa resilienter werden soll. Also, es soll nicht mehr so abhängig von anderen Ländern sein. Und das zweite ist, dass eine zukunftsfähige Industrie aufgebaut werden soll. Damit diese Ziele erreicht werden, also damit Europas Wirtschaft resilienter und zukunftsfähiger wird, dafür braucht es zum Beispiel: Eine Vorschrift für den Kauf von europäischen Produkten, sogenannte Local Content Requirements oder Local Content-Vorschriften. Die sind Teil des Industrial Accelerator Acts und da können wir ja, wenn noch Zeit ist, später noch drauf zu sprechen kommen.

00:02:58 Christina Schildmann

Sollten wir auf jeden Fall.

00:03:00 Marco Herack

Ja, Christina, scheinbar brauchen wir das, ne? Also das bedeutet ja, dass die Industrie das nicht von selbst hinbekommt, wenn die EU sich da bemüht sieht, einzugreifen, oder?

00:03:11 Christina Schildmann

Ja, wir brauchen das aus wirklich vielen Gründen. Ich überlege gerade, wo ich am besten anfangen. Also vielleicht starte ich mal mit der Debatte über Deindustrialisierung, die es im Moment in Deutschland gibt. Der Begriff ist zwar sicherlich übertrieben und ist sehr zunehmend auch ein Kampfbegriff der AfD geworden, den sie sich auf die Fahnen schreiben, um gegen Klimapolitik ins Feld zu ziehen. Aber selbst wenn wir nicht von Deindustrialisierung reden sollten, haben wir ja doch ganz klar die Diagnose, dass die deutsche Wirtschaft sich gerade in einer Krise befindet und wir eine Erosion des Industriestandortes erleben.

00:03:44 Christina Schildmann

Wenn man das mal veranschaulichen will, in der Industrie wurden 2025 mehr als 120.000 Stellen gestrichen. Das ist ja schon relevant. Und dieser Abbau reißt nicht ab, sehen wir. Verschiedene große deutsche

Traditionsunternehmen haben schon weitere Stellenabbaupläne verkündet. Das geht also noch weiter. Ich will auch hinweisen auf die Gemeinschaftsdiagnose der Wirtschaftsforschungsinstitute, die kürzlich veröffentlicht worden ist, die die Prognose für das Wirtschaftswachstum noch mal runter korrigiert haben auf nur 0,6 Prozent Wirtschaftswachstum in 2026.

00:04:20 Christina Schildmann

Die haben ihr Frühjahrsgutachten mit dem Titel versehen: “Energiepreisschock überlagert Fiskalimpuls. Wachstumskräfte versiegen”. Also Wachstumskräfte versiegen ist ja schon eine ziemlich drastische Diagnose. Was wir auch die ganze Zeit beobachten, ist dieser globale Wettbewerbsdruck, der ja gewaltig ist und wo nicht immer Fairplay passiert, wenn man es ganz vorsichtig formuliert. Ich denke auch, dass wir als Europa einfach nachziehen müssen, denn andere Staaten sind industriepolitisch, weit vorausgespracht.

00:04:48 Christina Schildmann

Die relevantesten oder prominentesten Beispiele sind China und die USA, also China mit Made in China 2025 zum Beispiel und die USA insbesondere mit dem Inflation Reduction Act, wo sie ja massiv Investitionen in den Umbau der Wirtschaft zur Klimaneutralität lenken und das ist ja ein Paradebeispiel für strategische Industriepolitik und Europa hat bisher noch nichts Entsprechendes oder nichts so Weitreichendes auf den Weg gebracht. Das ist jetzt also mal ein Schritt in die Richtung.

00:05:18 Christina Schildmann

Letzter Punkt vielleicht noch: Wir befinden uns ja gerade in einer sehr schwierigen Transformationsphase, also in dieser Phase des Umbaus der Wirtschaft in Richtung grüne Industrie. Und in dieser Übergangsphase sind die Industrien, das sehen wir, besonders verwundbar und brauchen hier einfach Maßnahmen, damit die sich transformieren können und nicht einfach in so einer Art Tal des Todes landen. Deswegen, das sind die verschiedenen Gründe aus meiner Sicht, warum dieser Industrial Accelerator Act jetzt auch wirklich dringend geboten ist. Aber vielleicht hat Tom noch Ergänzungen dazu.

00:05:51 Tom Bauermann

Ja, ich glaube, das Wichtigste hast du genannt. Das war insbesondere China. Sehen wir eine sehr, sehr aggressive Industriepolitik, die auf der einen Seite stark subventioniert, also die Produkte im internationalen Handel günstiger macht und auf der anderen Seite auch zum Beispiel in sehr zentralen Bereichen, also zum Beispiel Infrastruktur, sukzessive den Markt für europäische, aber auch andere westliche Industrien zumacht oder dicht macht und dadurch sehen wir quasi oder soll der Industrial Accelerator Act so 'ne Art Level Playing Field schaffen, also im Grunde genommen fairere oder gleichere Bedingungen im internationalen Handel.

00:06:29 Marco Herack

Dann vielleicht noch die Frage, wie so eure Einschätzung ist. Also ist das jetzt 'ne gute Geschichte, die die da angeworfen haben? Ich meine, das ist ja 'n Entwurf, der jetzt noch, na ja, also, er kommt nicht so raus, wie er jetzt reingegangen ist in die ganze Sache, ne? Aber der Entwurf, ist der denn schon mal gut oder ist der schon eher zweifelhaft?

00:06:49 Tom Bauermann

Zunächst einmal ist es zu begrüßen, dass der Vorschlag der Europäischen Kommission nun da ist, also zum Industrial Accelerator Act. Eigentlich sollte der im Dezember kommen, jetzt im März ist er dann tatsächlich rausgekommen, also sieht man, dass da schon sehr, sehr deutlich gerungen wird und das ist auch positiv, weil er erstmals Instrumente in Europa einführt. Ich glaub, die waren vor, ich glaub 23 Jahren, noch komplett undenkbar. Das sind einfach Regelungen, das ist jetzt schon an der ein oder anderen Stelle angeklungen, Regelungen, die wirklich darauf abzielen, dass im Grunde genommen die europäische oder die strategisch wichtige europäische Industrie oder Industrien gestärkt werden, indem zum Beispiel die Verwaltung auf kommunaler Ebene, auf Länderebene und auf Bundesebene, also auf der gesamten öffentlichen Seite oder in der öffentlichen Hand, dass die in Zukunft europäische Produkte Produkten aus den Drittstaaten bevorzugen sollen. Das ist nicht alle Produkte, aber das sind zumindest solche Produkte wie Aluminium beim Bau oder Zement beim Bau oder wenn zum Beispiel Solaranlagen gefördert werden sollen, dass die dann zumindest zum Teil aus Europa stammen sollen.

00:08:04 Tom Bauermann

Ne, das sind diese sogenannten Local Content Requirements oder Local Content Bedingungen und das ist gut, weil dann im Grunde genommen für diese Produkte eine gewisse Nachfrage entsteht, die ja doch dann relativ neu sind, also grünes Aluminium ist neu oder grüner Zement wird dann neu sein und noch relativ teuer oder auch Batterien aus europäischer Produktion für Autos oder für das Speichern von Strom, das wird relativ neu sein. Also von der Seite her ist es gut, dass die Europäische Kommission das schon mal quasi eingeführt hat und mit dem Industrial Accelerator Act in die richtige Richtung geht.

00:08:39 Tom Bauermann

Problem ist allerdings, dass der Industrial Accelerator Act jetzt schon sehr, sehr viele Schlupflöcher bietet, um diese Regelungen zu umgehen beziehungsweise dass er jetzt schon diese Regelungen abschwächt. Wir müssen uns vielleicht vor Augen halten, Industrial Accelerator Act, der soll mindestens 2 Ziele, die er eigentlich verfolgt, erreichen. Das eine ist, in strategisch wichtigen Sektoren soll Europa immer noch Produktionskapazitäten halten. Das ist wichtig, weil wir im Grunde genommen, das sehen wir jetzt in der

Krise, das sehen wir aber auch in den Jahren zuvor wenn Europa im Grunde genommen in bestimmten zentralen Bereichen...

00:09:16 Tom Bauermann

Also zum Beispiel bei Aluminium oder bei Zement oder bei Stahl, nicht in der Lage ist, eigenständig zu produzieren, na ja, dann muss es importieren. Und wenn es importieren muss, dann hat es ein Problem, wenn plötzlich zum Beispiel Lieferketten zusammenbrechen oder wenn Staaten plötzlich umschwenken und eine verfeindete Handelspolitik begehren, siehe Russland mit dem Erdgas oder auch mit der Steinkohle. Im Grunde genommen in strategisch wichtigen Bereichen soll Europa unabhängiger werden von Drittstaaten beziehungsweise vom nichteuropäischen Ausland. Das ist das erste Ziel.

00:09:47 Tom Bauermann

Das zweite Ziel ist, dass man strategisch wichtige Sektoren aufbaut, also zum Beispiel Zukunftstechnologien wie zum Beispiel Elektrolyseure oder E-Autos oder Batterieproduktion und diese beiden Ziele, also resilienter werden und Schlüsselindustrien aufbauen, die wirken natürlich, wenn der Industrial Accelerator Act und die Local Content Requirements sehr, sehr stark formuliert sind, also so, dass tatsächlich diese Ziele auch erreicht werden. Wenn wir im Entwurf aber schon quasi Ziele abschwächen, dann haben wir das Problem, dass diese Regelungen nicht so stark greifen können, also dass eben diese Resilienz nicht so stark ausgebaut werden kann und dass die Schlüsselindustrien zum Beispiel nicht so stark aufgebaut werden können, weil eben die Regelungen schon abgeschwächt wurden. Das ist so 'n bisschen das Minenfeld. Deswegen ich sage: Einerseits gut, dass der Industrial Accelerator Act jetzt kommt. Aber es sind schon quasi bestimmte Abschwächungen drin, bei denen ich hoffe, dass sie zumindest nicht weiter abgeschwächt werden. Oder was denkst du, Christina?

00:10:44 Christina Schildmann

Ich teile die Ansicht Licht und Schatten. Über die Schatten oder das Minenfeld hast du viel gesagt. Zum Thema Licht vielleicht noch: Es ist auf jeden Fall ja ein klares Signal europäischer Selbstbehauptung. Also wir wehren uns gegen unfairen Wettbewerb und das ist das definitiv Positive darin. Und es sind ja auch ein paar echte Gamechanger dabei. Du hast es angedeutet, Tom, dass manche Instrumente, die wir da diskutiert haben, vor zwei bis drei Jahren in Deutschland/Europa noch völlig undenkbar waren. Interessant finde ich zum Beispiel diese Joint-Venture-Pflicht für Investoren aus nicht-EU-Staaten und die Verpflichtung zum Technologietransfer.

00:11:18 Christina Schildmann

Da hat Europa ja offensichtlich wirklich gut von China gelernt, dass das ja ganz lange Zeit umgekehrt gemacht hat. Und aus meiner Sicht ist die Regelung jetzt im IAA die Anerkennung der neuen industriellen Weltordnung, ohne dass man sich damit komplett abfindet, hier an den Rand gedrängt zu

werden. Du hast über die Local Content Requirements gesprochen, die zwar durchlöchert sind, darüber reden wir gleich noch mal, aber immerhin, gibt es sie als Instrument. Ich denke auch, vor 2 bis 3 Jahren wäre das noch völlig undenkbar gewesen. Da sind einige ziemlich weit über ihre ordnungspolitischen Schatten gesprungen, wenn ich das richtig sehe.

00:11:52 Marco Herack

Also ich finde diese Local Content Requirements ja sehr interessant, weil im Grunde würden sie ja, wenn man sie ordentlich umsetzt, dieses Grundproblem lösen, dass wir eine gewisse, also dass wir eine gewisse Form von Produktion diverser Dinge in Europa brauchen, um auch sie im Krisenfall vorrätig zu haben. Also nicht in dem Fall, wo die Weltwirtschaft ohne Probleme läuft. Und gleichzeitig habe ich aber auch das Gefühl, damit tut man sich immer so am schwersten, zu sagen: Hier geben wir etwas vor und dann gibt es auch immer einen ganz großen Aufschrei in der Industrie, das würde alles verteuern und so weiter. Für wie wichtig haltet ihr die denn? Also ist das auch dann etwas, was sich dann durchsetzen wird oder ist das vielleicht doch eher schwächlich?

00:12:34 Christina Schildmann

Ja, ich kann mal erstmal überhaupt beschreiben, vielleicht was sind diese Local Content Requirements, die ja in Deutschland nicht so gelernt sind und mit denen sich ja auch Teile der Bundesregierung erst mühsam anfreunden müssen. Das ist zumindest mein Eindruck. Also, wir haben es hier mit Lokalisationsanforderungen zu tun, wird also teilweise auch als Buy European bezeichnet und die zählen zur Gattung der Industrie- und handelspolitischen Instrumente, allerdings für uns, wie gesagt, recht ungeübt. Es geht um Vorgaben, die Unternehmen dazu anhalten oder sie verpflichten, einen bestimmten Anteil ihrer Wertschöpfung oder der Vorleistungen im Inland oder einem definierten Wirtschaftsraum zu erbringen.

00:13:12 Christina Schildmann

Also, das ist das Konstrukt, so funktionieren die. Das ist jetzt eigentlich kein neues Instrument. Grundsätzlich oder global betrachtet, war aber früher eher ein klassisches Instrument von sich entwickelnden Ländern, um eben eigene Industrie aufzubauen, anstatt nur Rohstoffe zu liefern. Beispiel ist zum Beispiel der Aufbau der brasilianischen Autoindustrie, hat auch mit Local Content Requirements tatsächlich funktioniert, hat in Deutschland und Europa eben lange Zeit keine Rolle gespielt, weil man industriepolitisch auch in einer ganz anderen Position gewesen ist. Im Industrial Accelerator Act spielen sie 'ne große Rolle, das hatte Tom schon angedeutet.

00:13:46 Christina Schildmann

Der Industriekommissar der EU, Stéphane Séjourné, hat das massiv vorangetrieben. In der deutschen Regierung ist es nicht unumstritten, also Finanzminister und Umweltminister klar dafür. Die Wirtschaftsministerin hat es,

glaube ich, eher erstmal so 'n bisschen mit spitzen Fingern angefasst und auch die Frage diskutiert, wie scharf darf man diese eigentlich stellen, diese Local Content Requirements, für welche Länder sollen sie gelten? Da haben wir 'ne große Debatte gehabt, oder haben sie immer noch unter dem Schlagwort 'In Europe or with Europe'? Also müssen die Produkte tatsächlich in Europa hergestellt werden oder Teile der Produkte, oder dürfen sie auch in oder mit Staaten zustande kommen, mit denen Europa Freihandelsverträge hat, das ist die Debatte, ist auch noch nicht vorbei.

00:14:27 Christina Schildmann

Das Spiel da ist noch nicht gelaufen. Die Logik dieser Local Content Requirements, die finde ich aber erstmal sehr, sehr gut und die wird auch, glaube ich, immer sehr stark betont. Das ist nämlich öffentliches Geld, gibt es für Unternehmen nicht ohne Bedingung. Also entweder, wenn es um staatliche Förderung geht oder um öffentliche Aufträge. Unternehmen müssen bestimmte Dinge erfüllen, um das Geld zu bekommen und eben einen Teil davon in Europa oder mit Europa produzieren. Das ist, finde ich, auch gerade für Deutschland im Moment wirklich ein wichtiges Thema, weil ja gar nicht wenig Geld auf dem Tisch liegt, das da in Frage kommt.

00:15:00 Christina Schildmann

Diese 500 Milliarden aus dem Sondervermögen für Infrastruktur und Klimaschutz...Es wäre schon ganz gut, wenn ein Teil davon in den Auftragsbüchern der heimischen Unternehmen landet. Das ist ja auch 'n Ziel, das hier damit verfolgt wird. Ein anderes Thema bei uns hier gerade, diese staatliche Kaufprämie für E-Autos, die ja jetzt wieder gilt seit Anfang des Jahres, da ist dann ja auch die Frage, fließt das in Autos von Volkswagen oder von BYD? Und glücklicherweise macht da ja so 'ne Local Content Requirement Regelung 'nen Unterschied.

00:15:28 Marco Herack

Tom, da bist du an Bord, oder?

00:15:30 Tom Bauermann

Ja, auf jeden Fall. Also das ist 'n sehr, sehr wichtiges Tool oder 'n sehr, sehr wichtiges Werkzeug, das im Grunde genommen die öffentliche Hand ab 2029, zumindest nach dem aktuellen Entwurf, dazu anhalten soll, wie gesagt, vor allem europäische Produkte, zu bevorzugen. Das gilt für die öffentliche Beschaffung. Also, wenn jetzt zum Beispiel 'ne Ausschreibung gilt oder wenn 'n öffentliches Gebäude aufgebaut werden soll. Das gilt aber auch zum Beispiel für Förderprogramme. Also es gibt dann Förderprogramme für private Haushalte oder für Unternehmen und das betrifft, da muss man auch immer etwas vorsichtig sein, das betrifft ja nicht alle möglichen Produkte, sondern das ist jetzt auch schon mehrfach gesagt worden, strategisch wichtige Industrien.

00:16:10 Marco Herack

Aber Stahl ist ja nicht dabei, das ist doch eine der wichtigeren Geschichten in unserer Herstellung, die wir erhalten müssen. Also, da sieht man ja schon, dass es irgendwie dann doch nicht so, na ja, ich weiß nicht, gut durchdacht ist...oder woran liegt das? Angst vor China?

00:16:26 Christina Schildmann

Ja, und wir wissen ja auch, wie schnell China handeln kann und dass sie blitzschnell auf dem Plan sind. Ich teile das absolut, was du sagst, das ist echt ein großes Problem und eine verpasste Chance wäre, wenn es so bliebe, dass Stahl ausgeschlossen ist oder dass Local Content Requirements im Stahl ausgeschlossen sind. Du hast, Tom, vorhin schon erwähnt, dass es problematisch ist, wenn man sich da komplett vom Ausland abhängig macht, weil ja da auch andere Industrien dranhängen. Es gibt jetzt diejenigen, die sagen, auch in der deutschen Debatte, wir brauchen hier gar keinen grünen Stahl oder es ist total unrealistisch.

00:16:58 Christina Schildmann

Ich erinnere mich, dass Markus Söder sowas gesagt hat im Landtagswahlkampf von zwei Nicht-Stahlbundesländern, interessanterweise, oder nicht an vorderster Front, und hat angedeutet, dass im Grunde jede Förderung in grünen Stahl versenktes Geld ist. Aus unserer Sicht ist es keine Option darauf zu verzichten, in Deutschland grünen Stahl zu produzieren. Im Gegenteil, wenn wir wirtschaftlich resilient sein wollen, dann brauchen wir eine starke deutsche Stahlindustrie und die muss ganz klar grün werden. Wir haben kürzlich ein Gutachten beauftragt von Tom Krebs und Patrick Kaczmarczyk, die das Szenario mal durchgespielt haben, in dem Deutschland keinen Stahl produziert und wir völlig vom Ausland abhängig sind und plötzlich die Importe wegbrechen.

00:17:38 Christina Schildmann

Der Stahlschock, analysieren die beiden Ökonomen, könnte jährlich 50 Milliarden Euro Wertschöpfung kosten. Also keine gute Idee, sich komplett vom Ausland abhängig zu machen, was den grünen Stahl betrifft. Und deswegen ist es aus meiner Sicht wirklich wichtig, dass Local Content Requirements auch für Stahl gelten. Denn wir haben ja in Deutschland bisher nur diese zarten grünen Stahlpflänzchen und die müssen wir hegen und gegen globale Winde schützen, sonst kommen die einfach nicht durch. Das ist ja auch nicht für immer. Also die Logik von diesen Local Content Requirements ist ja nicht, dass die für immer gelten, sondern dass die Industrien im Übergang oder Infant Industries schützen, während sie wachsen, bis sie dann eben auch alleine überleben können.

00:18:18 Christina Schildmann

Ich würde jetzt aber tatsächlich auch ganz gerne noch mal gucken auf das Thema Ausnahmen von den Local Content Requirements. Da ist ja, das

hatte Tom gesagt, Tom, du hast es ja analysiert in dem Paper, dass die Staaten ausgenommen sind von den Local Content Requirements, mit denen Europa Freihandelsabkommen geschlossen hat. Und das ist ja, Tom, hast du gesagt, dass dieses Instrument recht durchlöchert ist, meintest du ja auch diese Ausnahmen, die ja auch problematisch sind. Also nicht nur, dass Stahl als Branche ausgenommen ist, sondern dass bei allen Branchen, für die Local Content Requirements vorgesehen sind, die Länder ausgenommen sind, mit denen Europa Freihandelsabkommen hat.

00:18:57 Tom Bauermann

Genau, das ist ein Problem. Und zwar, das ist ein Teil der Durchlöcherung oder der Abschwächung der Local Content Requirements. Das betrifft quasi die Ausnahmen für Freihandelspartner. Also zunächst ist es so, Freihandelspartner oder Partnerländer, die über andere Abkommen den Zugang zu der nationalen öffentlichen Beschaffung gewähren, dass die im Grunde genommen genauso behandelt werden wie europäische Produkte und die Europäische Kommission will im Grunde genommen überprüfen, dass die anderen Länder europäische Produkte für die öffentliche Beschaffung zulässt oder nicht.

00:19:32 Tom Bauermann

Und das ist in dreifacher Hinsicht ein bisschen kompliziert. Auf der einen Seite bietet das Schlupflöcher, die zum Beispiel China ausnutzen kann. Das kennen wir zum Beispiel aus der Handelspolitik zwischen China und den USA, als die USA beispielsweise gesagt haben, wir versuchen chinesische Produkte aus dem Markt zu drängen und nehmen im Grunde genommen aber Produkte aus Drittstaaten. Wenn Europa jetzt zum Beispiel ein Handelsabkommen hat mit einem Drittstaat wie Vietnam oder Malaysia oder Südkorea oder anderen, dann kann China quasi diese Lücke nutzen und kann seine Produkte über dieses Drittland umleiten und dann ist im Grunde genommen diese Local Content Requirement, was ja im Grunde genommen versuchen soll, die Dominanz von China auch zu beschneiden, damit hinfällig. Also dann kann im Grunde genommen China genau diesen Weg nutzen über Drittstaaten Produkte zu exportieren und damit quasi diese Local Content Requirement von Europa zu umgehen.

00:20:29 Christina Schildmann

Das sind ja auch nicht wenig Staaten.

00:20:30 Tom Bauermann

Das sind nicht wenig Staaten. Aus den USA kennen wir das. China hatte das gemacht mit Routen über Vietnam, über Kambodscha, über Laos, über Malaysia und das ist halt für die EU-Kommission schwierig zu überprüfen, weil dann wird es nämlich bürokratisch sehr aufwendig. Wie können wir denn quasi dann rausfinden, dass man chinesische Produkte trotzdem blockt? Der Weg über Drittstaaten ist halt 'n großes Problem und auf der anderen Seite

ist halt auch 'ne einfache Local Content Requirement, die europäischen Produkte bevorzugt....

00:21:02 Tom Bauermann

Die ist halt insofern leichter auch handhabbar, dass sie bürokratisch mit wenig Aufwand umgesetzt werden kann. Also im Grunde genommen, jetzt müssen wir erstmal quasi definieren, wer ist dann miteingeschlossen und wer betreibt denn tatsächlich komplett wirklich fairen Handel mit uns? Und das ist so 'n bisschen 'n Problem. Drittes Problem, was noch hinzukommt, ist. Diese Local Content Requirements, die sind auch im internationalen Handel, also sie sind auch bei anderen Staaten, bei Partnerstaaten sind die auch ganz normal. Also Indien hat die, Kanada hat die, Südkorea, Japan, die bevorzugen ihre Produkte, sei es Stahl, sei das E-Autos, mit Local Content Requirements, die auch diskriminierend gegenüber europäischen Produkten wirken.

00:21:43 Tom Bauermann

Und damit sind diese Local Content Requirements auch unter Handelspartnern was ganz Normales und Europa könnte, wenn es stringenter Local Content Vorgaben nutzt, könnte es im Grunde genommen gleichziehen, ohne dass es wirklich unfair gegenüber dem Ausland, auch gegenüber Handelspartnern ist.

00:22:03 Marco Herack

Jetzt leben wir ja in einer Welt, in der es keine Regeln mehr gibt, neuerdings. Zumindest gibt es wenig,

00:22:10 Christina Schildmann

Es gibt die Regeln, es hält sich nur keiner dran.

00:22:12 Marco Herack

Genau, es gibt wenig allgemein anerkannte Regeln, aber es gibt sie ja noch, ne? Es gibt noch eine WTO und die WTO hat Regeln, also die Welthandelsorganisation. Und was würde denn die WTO dazu sagen, wenn die EU sagt, wir machen jetzt Local Content Requirements?

00:22:27 Christina Schildmann

Die sagt im Moment nicht so viel, aber die Frage: Verstoßen Local Content Requirements gegen WTO-Regeln, steht natürlich im Raum und wird auch wild diskutiert. Da kann man nur als Antwort sagen, ja, vermutlich verstoßen sie gegen Local Content Requirements, so wie sie im Moment vorgesehen sind. Laut diesen WTO-Regeln darf man die Produkte von Drittstaaten auf dem heimischen Markt nicht benachteiligen. Das ist halt die die harte Klausel. Es gibt allerdings einige Ausnahmen dazu, zum Beispiel aus Gründen des Umwelt- oder Gesundheitsschutzes.

00:22:58 Christina Schildmann

Dazu gibt es, ich versuche das ganze Thema irgendwie zu begreifen, ganz

viel Auslegungsliteratur, die mich allerdings etwas ratlos zurücklässt. Aber was ja 'nen Fakt ist, ist, dass es in zahlreichen Ländern Local Content Requirements gibt, und es gibt auch kaum Beschwerdeverfahren dagegen. Das Risiko, dass man dafür zur Rechenschaft gezogen wird, ist also relativ gering und ich will es mal ein bisschen drastisch formulieren: Wenn es alle machen, sollte Europa nicht in Schönheit sterben und sagen, wir wollen uns jetzt aber hier unantastbar machen. Und es gibt auch 'ne Debatte darüber, dass es möglicherweise an der Zeit ist, die WTO-Regeln mal zu überarbeiten, wo sie ja offensichtlich nicht mehr gut funktionieren für viele. Also meine Antwort ist, verstoßen sie? Jein.

00:23:40 Marco Herack

Also ich glaub, wir lösen eher die Local Content Requirements auf als die WTO-Regeln zu verändern und zu modernisieren.

00:23:48 Christina Schildmann

Ah gut, das ist möglicherweise wahr.

00:23:51 Marco Herack

Also rein von der Zeitschiene her, aber das soll uns ja nicht aufhalten, das zu versuchen. Nun, Christina, hab ich ganz schwach in Erinnerung und du hast meine Erinnerung aufgefrischt, ich gebe es zu, diese Local Content Requirements, die gab es auch im Inflation Reduction Act, also den IRA, das war... ja, wie will man es nennen, der große Konjunkturschub, den Joe Biden versucht hat in den USA zu entfachen, der aber auch dazu führen sollte, dass sehr viel Industrieproduktion in den USA landet.

00:24:19 Christina Schildmann

Genau, und entsprechende Arbeitsplätze geschaffen werden oder zurückgeholt werden. Und in der Tat, so wie du sagst, Local Content Requirements sind Teil dieses Inflation Reduction Acts. Das sind so Local Content Bonis, die da drin sind. Das heißt, dass Unternehmen besonders hohe Subventionen erhalten, wenn ein Großteil der verwendeten Rohstoffe oder Vorprodukte aus den USA stammen. Also, das ist 'ne Anforderung, die da drin ist, wenn man eben den gesamten Bonus erhalten will, muss man das einhalten. Das betrifft zum Beispiel die Käufer von Elektroautos, die 'ne Steuergutschrift von bis zu 7.500 US-Dollar bekommen oder bekamen.

00:24:56 Christina Schildmann

Das ist jetzt die Frage, wenn die Endmontage des Autos in den USA erfolgt. Das stammt aus diesem Biden-Gesetz. Ich bin mir nicht sicher, ob das noch gilt, weil Donald Trump ja einiges abgeschafft hat, wenngleich nicht alles. Und ich glaub, diese Steuergutschriften für E-Autos hat er abgeschafft. Aber das war auf jeden Fall etwas, was in diesem Gesetzeswerk drin war. Interessanterweise, also das ist ja eigentlich eine ziemlich softe Regel, die die da haben. Man muss das ja gar nicht einhalten, diese Local Content

Requirements. Man kann es nur, wenn man halt irgendwie noch einen Zusatzbonus bekommen will.

00:25:29 Christina Schildmann

Aber selbst das galt in der, sagen wir mal, sehr orthodoxen Fachliteratur, als WTO-widrig, was ich ein bisschen verrückt fand. Ich habe das auch noch mal versucht zu verstehen, wie diese Local Content Requirements in den Inflation Reduction Act reingekommen sind, also was für Gedanken dahinter standen und habe die Wissenschaftler*innen, die da für uns zu forschen, dazu befragt und die haben gesagt, na ja, das ist im Grunde eine Konsequenz aus früheren Industrieförderprogrammen in den USA, wo einfach sehr, sehr viel Geld ins Ausland abgeflossen ist und man wollte einfach diese 400 Milliarden Dollar oder mehr, die im Inflation Reduction Act stecken oder die da abrufbar sind, die sollten zumindest 'n Teil auch in den USA bleiben.

00:26:05 Christina Schildmann

Was da interessant ist, ist allerdings auch, dass auch da Staaten mit Freihandelsabkommen ausgenommen sind. Wenn ich unseren Wissenschaftler da richtig verstanden habe, Tom, ich weiß nicht, ob du das anders gehört hast, aber dass sie das jetzt tatsächlich versuchen zu heilen bei dem Abkommen zwischen dem Freihandelsabkommen zwischen USA, Mexiko und Kanada, das gerade neu verhandelt wird, da sind auch Local Content Requirements drin und die sollen, glaube ich, jetzt ein bisschen enger definiert werden.

00:26:31 Marco Herack

Zum Abschluss hin: Wie geht es denn jetzt weiter? Also das Ding liegt auf dem Tisch, da wird jetzt verhandelt, wie viel Jahre brauchen wir denn?

00:26:40 Tom Bauermann

Also eine genaue Zeitschiene kann ich nicht sagen. Was man aber vielleicht so 'n bisschen aus dem Net Zero Industry Act, was 2023 geschah, so 'n bisschen schließen kann, ist, dass es vermutlich dieses Jahr noch das komplette Jahr wahrscheinlich noch verhandelt wird über den Industrial Accelerator Act. Vermute mal, dass es wahrscheinlich eher im November oder Ende des Jahres zu einem Entwurf kommt, mit dem Kommission, Parlament und EU-Ministerrat glücklich sind. Ich weiß nicht, ob wir dann damit glücklich sind, aber zumindest diese 3 Stellen haben sich geeinigt.

00:27:13 Tom Bauermann

Meine Befürchtung ist ein bisschen, das rührt auch aus den Erfahrungen mit dem Net Zero Industry Act her, dass es tendenziell eher abgeschwächt wird, als dass es quasi verstärkt wird. Also zum Beispiel über den EU-Ministerrat. Dort wirkt natürlich das Wirtschaftsministerium, also Persona Katherina Reiche mit. Das hat ja eher 'ne sehr, sehr skeptische Position oder 'ne sehr, sehr skeptische Perspektive auf Local Content Requirements oder auf den

Joint Venture-Zwang, den der Industrial Accelerator Act vorgibt. Daher bin ich 'n bisschen skeptisch, was rauskommt, ob was Positives rauskommt.

00:27:47 Tom Bauermann

Ich wäre natürlich sehr, sehr glücklich oder ich wäre froh, wenn diese Local Content Requirement oder die Vorschriften für nicht europäische Investoren, wenn die vielleicht noch mal verstärkt werden würden, so dass die tatsächlich besser greifen können und auch weiter greifen können, so dass im Grunde genommen sie auch dahingehend wirken und Industrie aufgebaut wird und Europa resilienter wird gegenüber, sagen wir mal, Ereignissen, die außereuropäisch stattfinden können.

00:28:16 Christina Schildmann

Und ich habe die Hoffnung, um jetzt hier den optimistischen Part auch noch mal zu unterstreichen, dass Stahl auf die Liste kommt der Branchen, für die Local Content Requirements gelten. Ich habe zumindest das Signal aus der S&D-Gruppe im Europäischen Parlament, dass da ein Änderungsantrag schon in der Schublade liegt. Vielleicht hilft das ja.

00:28:34 Marco Herack

Dann sind wir, glaub ich, am Ende der Folge angelangt. Ich bedanke mich recht herzlich bei Christina Schildmann und Tom Bauermann. Vielen Dank ihr beiden.

00:28:42 Christina Schildmann

Vielen Dank, vielen Dank.

00:28:44 Tom Bauermann

Vielen Dank, bis bald.

00:28:46 Marco Herack

So, und wenn ihr dazu noch ein paar Gedanken habt, dann sendet sie uns an systemrelevant@boeckler.de. Das ist unsere E-Mail-Adresse, dahin also Hinweise, Korrekturen, Unmut und Anregungen. In den Shownotes findet ihr die Liste der sozialen Netzwerke, die wir so haben, sowie unsere weiteren Podcasts. Das sind dann auch immerhin 2 und wir freuen uns natürlich sehr, wenn ihr das in einem Podcatcher eure Wahl abonniert und somit keine Folge verpasst. Vielen Dank fürs Hören, euch 'ne schöne Zeit und bis nächste Woche.

00:29:15 Einsprecher

Das war Systemrelevant. Fakten für eine demokratische und nachhaltige Wirtschaft.